

Annäherung und friedliche Koexistenz

Die Regierung Brandt: Reformen und Neue Ostpolitik

- 1969: Willy Brandt (SPD) wird Bundeskanzler, regiert mit der FDP.
- Innenpolitik:
 - mehr Mitbestimmung für Arbeitnehmer
 - bessere Stellung der Frauen
 - Senkung des Wahlalters auf 18 Jahre
 - Ausbau von Förder- und Gesamtschulen
- Außenpolitik (Neue Ostpolitik):
 - Ziel: Verbesserung des Verhältnisses zur DDR und zu anderen osteuropäischen Staaten
 - Grundidee: „*Wandel durch Annäherung*“ → friedliches Zusammenleben statt Konfrontation
 - 1970 Treffen in **Erfurt** (mit DDR-Ministerpräsident Willi Stoph) und in **Kassel**

Verträge der Entspannungspolitik

- **Moskauer Vertrag (1970):** Anerkennung der bestehenden Grenzen in Europa, Gewaltverzicht.
- **Vier-Mächte-Abkommen über Berlin (1971):** Sicherung der Verbindungen zwischen West-Berlin und der BRD; freie Zugänge.
- **Grundlagenvertrag (1972):** BRD und DDR erkennen sich gegenseitig an, nehmen diplomatische Beziehungen auf.
- **Prager Vertrag (1973):** Gewaltverzicht und Anerkennung der Grenzen mit der Tschechoslowakei.
- **UNO-Mitgliedschaft (1973):** Beide deutsche Staaten treten den Vereinten Nationen bei.

Bedeutung

- Neue Ostpolitik führte zu einer Entspannung im Kalten Krieg.
- Erste offizielle Annäherung zwischen BRD und DDR.
- CDU/CSU lehnte Ostpolitik zunächst ab (Angst vor Anerkennung der Teilung), Mehrheit der Bevölkerung unterstützte aber Brandt.
- 1971 erhielt Brandt den **Friedensnobelpreis**.

🔑 Merksatz:

Die Ostpolitik Willy Brandts bedeutete einen Wandel in den deutsch-deutschen Beziehungen: Statt Konfrontation setzte er auf Annäherung und Verständigung.